



Ein gefährlicher Untermieter

Zum Glück erscheint der Echte Hausschwamm selten.
Seine Gefährlichkeit darf jedoch nicht unterschätzt werden:
Der aggressive Pilz richtet kostspielige Schäden
an Gebäuden an, und seine Sporen sind starke Allergene.

Text und Foto: Hans-Peter Neukom

Bereits aus der Bibel ist der Echte oder Tränende Hausschwamm (*Serpula lacrimans*) als der Ausatz der Häuser bekannt. Er entfaltet vor allem in älteren, feuchten und schlecht durchlüfteten Gebäuden und Kellern eine gefürchtete und aggressive Holz zerstörende Wirkung. Bei idealen Wachstumsbedingungen breiten sich seine Fruchtkörper bis zu einem Meter und mehr aus und verursachen dabei schwere Schäden an Gebäuden.

Typische Merkmale

Die Fruchtkörper des Hausschwamms sind nicht in Hut und Stiel getrennt wie bei den allgemein bekannten Pilzarten, sondern sie sind meist flach, gummiartig schwammig, oft kreisrund oder elliptisch und zwei bis zehn Millimeter dick. Im jungen Stadium bilden sie weisse, später grau, gelbbraun bis rostbraun verfärbende, zähe und seltener konsolenförmige Platten. Der Rand (Zuwachszone) ist weiss bis gelblich und wattig-filzig.

Die Fruchtkörper können bis zu einem Quadratmeter gross werden und lassen sich leicht von der Unterlage abheben. Sie sondern – insbesondere am Rand – Tropfen einer klaren Flüssigkeit ab. Daher auch der lateinische Artname *lacrymans* (tränennd, weinend).

Der Fruchttträger (Hymenophor) besteht aus netzartigen Maschen, die aus kleinen welligen Leistchen oder Falten gebildet werden, dadurch erscheint die Oberfläche unregelmässig vertieft.

Infobox**Hier gibt es Auskunft**

Bei einem Befall mit dem Hausschwamm geben folgende Stellen weitere Auskünfte:

- LIGNUM, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz, Falkenstrasse 26, 8008 Zürich, Telefon 044 267 47 77
- EMPA, Eidg. Materialprüfungs- und Forschungsanstalt, Abt. Biologie, Lerchenfeldstrasse 5, 9014 St. Gallen, Telefon 071 274 74 74
- Schweizerische Hochschule für die Holzwirtschaft, Abt. Forschung und Entwicklung, Solothurnerstrasse 102, 2504 Biel, Telefon 032 344 03 46

Der Geruch junger Fruchtkörper riecht angenehm pilzig, ältere – eventuell durch Eiweisszersetzung verursacht – oft unangenehm penetrant. Ein Sachverständiger riecht deshalb den Hausschwamm schon beim Betreten eines befallenen Raums.

Starkes Allergen

Der Hausschwamm ist zwar nicht giftig, doch auch nicht geniessbar und daher kein Pilz für die Küche. Da der Hausschwamm im reifen Zustand eine Unmenge an Sporenstaub produziert, kann der ständige Aufenthalt in geschlossenen, schwammbefallenen Räumen gesundheitsschädlich wirken. Der Sporenstaub ist zimt bis rostbraun gefärbt und kann bei Sporenreife ganze Flächen eines Raums bedecken. Die Sporen des Echten Hausschwammes gehören, wie zum Beispiel die der Schimmelpilze, zu den starken Allergenen. Das stete Einatmen dieser Pilzsporen kann eine gefährliche Allergie auslösen. Sie macht sich in Asthmaanfällen bemerkbar.

Meistbefallene Räume und Materialien

Zudem ist der Hausschwamm einer der gefürchtetsten Holz zerstörenden Hauspilze. Er tritt vorwiegend in Altbauten, Ferienhäusern oder nach unsachgemäss durchgeführten Gebäudesanierungen auf. Gefährdet sind: schlecht belüftete, erdbodennahe, feuchte Gebäudeteile wie nicht unterkellerte Parterrewohnungen, bergwärts gelegene Schattenzimmer, Waschküchen, Badezimmer, Kellerräume; aber auch Treibhäuser oder Blumenläden können für anstossende Räume eine potenzielle Hausschwammgefahr darstellen.

Der Pilz befällt praktisch jede Art von Holz und zerstört es dabei rasch und vollständig durch eine intensive Braunfäule. Neben Holz greift er unter anderem auch Fasermatten, Möbel, Bücher, Teppiche, Papier und Textilien aus Zellulose an. Beim Abbau der Zellulose setzt er gebundenes Wasser frei und beschafft sich damit für die Weiterentwicklung der Fruchtkörper die notwendige Flüssigkeit selber.

Wachstumsbedingungen

Laut Literatur wächst der Hausschwamm bei Temperaturen zwischen 3 und 26 Grad und benötigt für seine Entstehung eine

Holzfeuchtigkeit von ungefähr 25 Prozent. Seine optimalen Wachstumsbedingungen findet er bei Temperaturen von 18 bis 22 Grad und einer Holzfeuchte zwischen 30 und 40 Prozent. Hohe Luftfeuchtigkeit von über 85 Prozent fördert daher sein Wachstum. Bei idealen Bedingungen breiten sich seine Fruchtkörper pro Tag bis zu acht Millimeter aus. Schlecht belüftete Räume begünstigen dieses Wachstum. Bei Temperaturen über 26 Grad stellt er sein Wachstum ein. Ebenfalls sehr empfindlich reagiert er auf Luftzug.

Durch seine bis bleistiftgedicken Wurzelstränge, die ein sehr leistungsfähiges Wassersystem darstellen, kann er sich auch auf Material mit wenig Feuchtigkeit ausdehnen, indem er dort den Wassergehalt um 10 bis 40 Prozent erhöht. Mit diesen Strängen dringt er durch poröses Mauerwerk und Isolationsmaterial, ohne diese direkt zu beschädigen, und befeuchtet und befällt neues, für ihn geeignetes Material.

Bekämpfung

Bei einem Befall mit dem Echten Hausschwamm muss man in jedem Fall einen Sachverständigen beiziehen. Denn: Bei unsachgemässer Behandlung tritt das Übel immer wieder auf. In anderen Ländern, beispielsweise Deutschland, ist der Hausschwamm sogar meldepflichtig.

Als Erstes muss der Pilz bestimmt sowie der Ursache der erhöhten Feuchtigkeit auf den Grund gegangen werden. Handelt es sich um den Echten Hausschwamm, muss nun die Fläche des Befallsareals, das heisst die Ausdehnung des Pilzbefalls, anhand des Pilzgeflechtes bestimmt werden. Ebenso sind Mauern und angrenzende Räume auf den Hausschwamm zu untersuchen. Damit die Pilzsporen nicht verschleppt werden, muss der befallene Ort vor dem Abtragen des angegriffenen Materials mit einem pilzhemmenden Desinfektionsmittel besprüht werden. Das befallene

Holz, das seine natürliche Festigkeit verloren hat, muss man nach der Desinfektion aus Sicherheitsgründen bis einen Meter über die befallene Fläche hinaus entfernen und verbrennen. Ebenso verhält es sich mit angegriffenem Mörtel.

Wichtig: Die Hauptursache für das Erscheinen des Pilzes – der Feuchtigkeitsherd – muss ausgeschaltet werden. Nur absolute Trockenheit gibt die Garantie, dass der Hausschwamm nicht wieder erscheint.

Holzschutzmittel

Das verbleibende Holz und die Mauern sind mit einem dafür geeigneten Holzschutzmittel zu behandeln. Dadurch wird verhindert, dass der Hausschwamm erneut sein Unwesen treiben kann. Nach einer chemischen Behandlung mit organischen Schutzmitteln ist streng darauf zu achten, dass der Raum, bevor er bewohnt wird oder Lebensmittel eingelagert werden, mindestens vier Wochen lang gründlich durchlüftet wird.

Die geeigneten Holzschutzmittel sind von der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (EMPA) in St. Gallen auf ihre Wirksamkeit geprüft. Das Verzeichnis der bewerteten Holzschutzmittel gibt es bei Lignum (siehe Infobox).

Vorbeugemassnahmen

Bei Bauarbeiten an und in Gebäuden, insbesondere bei erdbodennahen Räumen, muss darauf geachtet werden, dass nur gesundes, trockenes und eventuell holzschutzbehandeltes Holz verbaut wird.

Brennholz, Bretter, Kisten, Karton, Zeitungen, Torf oder sogar Kohle dürfen nicht über längere Zeit unkontrolliert in feuchten Räumen gelagert werden. Falls kein anderer Aufbewahrungsort vorhanden ist, muss man wenigstens für gute Belüftung sorgen. Gegenstände oder Möbelstücke dürfen nicht direkt bei feuchten Mauern und Böden an- oder aufliegen. Backsteine mit darüber gelegten Brettern (Abstand mindestens acht Zentimeter) eignen sich am besten als Unterlage. Wichtig ist auf alle Fälle, dass permanente Luftzirkulation im Raum herrscht. Durchzug, der die Wärme und Feuchtigkeit aus den Räumen nimmt, ist das beste und billigste Mittel gegen einen Hausschwammbefall. ■